

Container ziehen um

„Flasche leer“: Die berühmte Wutrede von Giovanni Trapattoni galt früher lauffaulen Fußballern. Zusätzlich kann man dieses berühmte Zitat gern als Aufforderung zum Entsorgen leerer Flaschen Richtung Glas-Container verstehen. Eine Discounterwerbung hat es vorgemacht. Ja aber... wo stehen sie denn?

Eine Drucksache des Regionalausschusses Eppendorf-Winterhude vom 10.8. gibt näheren Aufschluss über die Verlegung eines größeren Stellplatzes. Aufgrund der Baumaßnahme der Veloroute 13 für die Drahtesel wird der Depotcontainer-Standplatz von der Loogestraße/ Ecke Loogestieg zum Isekai gegenüber dem Rainweg verlegt. Herr Neuldorf, bepackt mit Pappe in einem Mehrzweckbeutel, hat den neuen Sammelplatz zum Entsorgen schnell gefunden, da „ich in direkter Nachbarschaft wohne und quasi darüber stolpere“. Andere umweltbewusste Eppendorfer müssen ein wenig länger su-

chen, zumal es nicht wirklich viele Sammelstellen im Stadtteil gibt. Natürlich möchte kein Anwohner das laute Geräusch vom Glas scheppern direkt vor seinem Wohn- oder Schlafzimmerfenster haben. Andererseits steht zu befürchten, dass größere Entfernungen mit viel Recyclinggut dann gerne mit dem PKW weggebracht werden. Gut für den Materialkreislauf, fragwürdig für die Umweltbilanz insgesamt. Dieses Dilemma zeigt sich in ähnlicher Weise auch für die Weiterverwertung von Altkleidern. Da die Stadtreinigung angekündigt hat, diese Container gänzlich aufzugeben, bleibt auch hier nur der längere und beschwerliche Weg zum Recyclinghof. Oder bei vielen die bequeme Variante Richtung Hausmüll. Wenn man Trapattonis



Rentner Neuldorf nutzt schon den frisch eingerichteten Container-Stellplatz

Worten bei den leeren Flaschen konsequent folgen möchte, wäre die eine oder andere zusätzliche Box eine große Hilfe und ein sinnvoller Beitrag für die Umwelt.

Foto und Text: Winfried Mangelsdorf

Wie wollen Sie im Alter leben?

Die Lotsinnen von QplusAlter stellen sich vor

Die Lotsinnen von QplusAlter beraten ältere Menschen ab 65 Jahren und Angehörige im Bezirk Hamburg Nord dabei, den Alltag nach ihren Vorstellungen zu organisieren und die passende Unterstützung dafür zu finden. Sie richten dabei den Blick auf Ressourcen, sodass ein passgenaues Hilfenetzwerk entstehen kann: aus Selbsthilfe, Hilfsmitteln, sozialen Netzen und Angeboten im Stadtteil und Profileistungen. Das Angebot der Ev. Stiftung Alsterdorf ist kostenfrei. Alena Neven ist Lotsin unter anderem im Stadtteil Winterhude, ihre Kollegin Julia-Christin Jeske ist Ansprechpartnerin un-

ter anderem für die Stadtteile Eppendorf und Hoheluft-Ost. „Bisher haben sich 280 ältere Menschen oder Angehörige einmalig oder längerfristig von uns beraten lassen.“, so Lotsin Julia-Christin Jeske. „Die Lösungen sind ganz unterschiedlich, die die Menschen zusammen mit uns entwickeln: Vom Begleitservice beim Einkaufen über eine Nachbarschaftshilfe, einen Spielpartner im Stadtteil oder der Kontakt zur Tagespflege um die Ecke“ ergänzt Alena Neven. Die meisten älteren Menschen wollen in ihrer bekannten Umgebung wohnen bleiben. Kontakt:

QplusAlter Lotsinnen - Tel.: 040 50 77 33 54
E-Mail: lotsinnen@qplusalter.net;



Alena Neven

Julia-Christin Jeske

Fotonachweis: Heike Günther

<https://www.q-acht.net/qplus/qplusalter/>
QplusAlter ist eine Initiative der Evangelischen Stiftung Alsterdorf gefördert durch die SKala-Initiative sowie in Partnerschaft mit der NORD-METALL-Stiftung, der Karin und Walter Blüchert Gedächtnisstiftung und der HOMANN-Stiftung.

Projekt „Ivy“:

Schüler vom Gymnasium Eppendorf entwickeln Waschmittel aus Efeu

Sie wollten „vereinen, was viele als Gegensatz empfinden: Leistung und Nachhaltigkeit“ – und sie haben es geschafft! Die Gymnasiasten Frederike, Paulina, Henning, Mats und Matti konnten mit ihrem Projekt „Ivy“ das Finale des bundesweiten Wettbewerbs von business@school für sich entscheiden. Der Wettbewerb war eine Bildungsinitiative der Boston Consulting Group. Die gestellte Aufgabe: Die Schüler sollten Geschäftsideen inklusive Businesspläne entwickeln und so ihre Unternehmerqualitäten austesten. 90 Schulen aus ganz Deutschland waren dabei. Über 1500 Jugendliche haben monatelang an 250 verschiedenen Konzepten getüftelt. Für das Hamburger Team stand schnell fest: „Unser Produkt soll gut für die Umwelt sein“. Konkret: Die Herstellung des 1. Ökologischen Waschmittels aus Efeu. Diese Pflanze eignet sich gut, denn sie enthält Saponine mit einer hohen Waschkraft. Nun kann



man die Blätter nicht einfach so zur Schmutzwäsche in die Trommel packen. Es brauchte viele Experimente, um die beste Variante zu finden. Henning: „Wir haben die Blätter gebacken, gehäckselt und gemörsert, daraus entstand das Efeupulver“. Konventionelle Waschmittel belasten Mensch und Umwelt, denn sie verwenden chemische Substanzen, die nicht komplett biologisch abgebaut werden können. Ökologische Alternativen wie Waschnüsse müssen aus Indi-

en angeliefert werden. Da hat Ivy eine bessere Umweltbilanz. Matz: „Der Vorteil von Ivy liegt primär in der umweltfreundlichen Herstellung. Efeu ist eine nachwachsende, regionale Ressource, wir verzichten auf lange Transportwege“. Für den Contest ging es aber nicht nur um eine geniale Idee. Ebenso wichtig war die Ausarbeitung eines tragfähigen Geschäftsmodells mit Finanzplan und Marketingstrategie – eben alles, was für ein erfolgreiches Start-Up wichtig ist. Praxisnahe Unterstützung erhielten die Teams dabei von Betreuern aus Wirtschaftsunternehmen. Die Gruppen mussten ihr Produkt mehrfach vor einer hochkarätig besetzten Jury präsentieren und kritische Fragen beantworten. Das war harte Arbeit aber ungemein lehrreich. Der Aufwand hat sich gelohnt. Frederike: „Wir haben das ganze Schuljahr für diesen Moment gearbeitet. Und dass wir das so gut hingekriegt haben, darauf sind wir schon stolz“. Jetzt kümmern sich die Schüler vorrangig um ihr Abi. Doch Ivy verschwindet nicht in der Schublade. Das Team will sein Produkt im Schülerforschungszentrum Hamburg einbringen. Irgendwann soll das Waschmittel aus Efeu tatsächlich auf dem Markt erscheinen, zunächst mal in Hamburg.



Eine tolle Leistung vom Gymnasium Eppendorf - Gratulation!

Text: Marion Bauer / Foto: business@school